

152 0/1001

edichte

von

Dr. Carl August Moritz Axt,

Königl. Professor und Director des Gymnasiums

zu

Kreuznach.

1856

Buchdruckerei von L. W. Pütz in Kreuznach.

94/3910 SOM

Daß man der Dornen acht,
Daß haben die Rosen gemacht. —

Aus Lehmann's Florleg. : Lessing:
Altd. Witz und Verstand.



Inhaltsverzeichnis.¹⁾

- 1.) Balladen, Erzählungen u. s. w.; Seite: 1—7. 27—58. 69—73. 162—5. 185—9. 195—6. 204—5. 214—17. 221—22. 240—3. 249.
- 2.) Lebensbilder²⁾; Seite: 8. 58—60. 73—87. 244—48. 265—7.
- 3.) Fabeln; Seite: 60—68.
- 4.) An Personen; S.: 9—26. 193—5. 207—8. 220. 223—4. 225—30. 233—240. 251—55. 261—65. 272—4. 282—307.
- 5.) Wissenschaftliche und wissenschaftlich-sittliche Materien betreffend.
 - a.) Im Allgemeinen.
S.: 87—90. 130—152. 156—7. 175—6. 180—183. 197—203. 214. 225—6. 231. 234. 256—258. 267—9. 278.
 - b.) Religion und Theologie.
S.: 57—8. 88. 90—3. 148—9. 157—61. 173. 177. 181. 183. 185. 194—5. 197—206. 214. 225—6. 230—1. 233. 235—8. 243. 245. 261—4. 268—71.

1) Die hier nicht bezeichneten Gedichte sind meistens moralisch-epigrammatische Natur.

2) Diesen Charakter haben natürlich auch noch andere, z. B. an Personen gerichtete, wie denn ja überhaupt die Poesie immer im allgemeineren Sinne Lebensbild ist.

c.) Philosophie.

1.) Uebershaupt.

Seite: 87—88. 140—2. 144. 148—9. 172—3. 180. 183.
197—205. 231. 233. 267—8.

2.) Aesthetik und Rhetorik.

Seite: 88. 93. 149—51. 153—7. 176. 197—9. 232—5.
268. 271—274. 278. 281.

d.) Pädagogik, Schule, Philologie.

Seite: 15. 118—120. 141—8. 161—70. 176. 206. 208. 218.
222—3. 231—33. 246. 257—61. 271. 275.

e.) Politik.

Seite: 61—3. 68—9. 93—94. 136. 138. 160—1.
170—4. 208—222. 248—56. 269—71. 276—80.

Gedichte

von

Dr. Carl August Moriz Art.

Lenore.

Auf dem Söller stand Lenore
 Und der sehnsuchtsvolle Blick
 Ruhte auf den fernen Bergen:
 Ach, er kehrt noch nicht zurück! —

Dreimal sah sie schon den Winter
 Seinen Flockentanz erneun,
 Und noch mochte keine Kunde
 Vom Geliebten sie erfreun.

Hat mein Rudolph mich vergessen?
 Oder hat im fernen Land
 Ihn der wilde Saracene
 Hingestreckt auf blut'gen Sand? —

Horch, da schallt der Kriegsbrommete
 Heller Klang ihr in das Ohr,
 Und aus nahem Waldesschatten
 Sprengt ein Kreuzesfählein vor.

O, Das ist der Heißverlangtel
 Sehet, hoch sitzt er zu Ross,
 Und der weiße Helmbusch winket
 Gruß her nach Lenorens Schloß. —

Und entgegen stürzt die Jungfrau:
 Aber fremdes Angesicht
 Reitet an des Zuges Spitze:
 Ihren Rudolph sieht sie nicht. —

Bist nicht mitgekomen, Rudolph?
 Wehe, wehe, er ist todt! —
 Sprecht, wo weilt er? — Ach, erbarmt euch
 Eines armen Mägdeleins Noth! —

Holbe Jungfrau, wissen nimmer,
 Ob er lebe, den ihr sucht:
 Denn das Kreuzheer ist geschlagen
 Und versprengt in wüste Flucht. —

Da ringt sie die Hände blutig
 Und fragt Leben in der Schaar:
 Wilber starren ihre Blicke
 Und sie rauft das dunkle Haar.

O du arme, arme Tochter,
 Gott wird trösten deinen Schmerz!
 Bitt' ihn um der Thränen Gnade!
 Komm ans treue Mutterherz! —

Beten, Mutter? Mich kennt Gott nicht!
 War umsonst doch all mein Flehn!
 Hin ist Alles! Glück und Leben!
 Mag die Welt nun untergehn. —

O mein Kind, nicht solche Worte!
 Gottes Rath ist immer gut;
 Komm, des heil'gen Vaters Zuspruch
 Wird dir bringen frommen Muth. —

Mutter, Mutter, nicht die Todten
 Wecket Pfaffenlitanei! —
 Kind, du weißt nicht, ob er lebe,
 Ob er todt, ob treulos sei. —

Mutter, ich weiß nur alleine,
 Daß ich Rudolph nicht mehr hab',
 Keinen Gott und keinen Frieden, —
 Erde, schlinge mich hinab! —

Herr, vergieb ihr diese Sünde!
 O mein sonst so frommes Kind,
 Fasse dich; noth ist nur G i n e s:
 Kurze Zeit wir hier nur find. —

Mutter, Rudolph ist das Eine!
 Rudolph heißt mein Paradies!
 Als mir Rudolph Gott genommen,
 Da zur Höl' er mich verstieß! —

Dunkel war die Nacht gekommen:
 Matt von der Verzweiflungswuth,
 Lag Lenor' in stiller Kammer:
 Doch der Geist ihr nimmer ruht.

Und es schlägt der Seiger Zwölfe
 Und im Harnisch tritt ein Mann
 Klirrend zu des Mägdeleins Bette
 Mit gewohntem Schritt heran:

Süßes Liebchen! — O mein Rudolph! —
 Und in langem Kuß verschlang
 Ihre Seele sich der feinen,
 Und ein tiefer Seufzer klang. —

Mit der Kerze naht die Mutter
 Ihrem Bett: — da nebelgleich
 Schwindet die Gestalt von hinnen —
 Und Lenor' ist kalt und bleich. —